

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

11.8.1903 (No. 219)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. August.

№ 219.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufspreise: die gepaltene Papiere oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. August d. J. gnädigst bewogen gefunden,

dem Dekan und Pfarrer Dr. Franz Xaver Lender in Sasbach das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und

dem Dekan und Pfarrer Kilian Benz in Walldorf das Ritterkreuz erster Klasse

Schäfers Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaufmann Emil Eitlinger in Karlsruhe die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. Juli d. J. gnädigst geruht, den Professor Hans Kramer an der Realschule mit Realprogymnasium in Mannheim in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium mit Gymnasialabteilung in Karlsruhe zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Angriffe auf die Erste Württembergische Kammer. — Stuttgart, 9. August.

Durch die demokratische Presse geht die einer nachträglich ausgegebenen ständischen Druckschrift entnommene Liste von Vorschlägen der Abgeordnetenversammlung, denen die Kammer der Standesherren nicht beigetreten ist, und es wird daraus der Schluss gezogen, wie wenig volkshunlich die Erste Kammer sei und wie wenig sie insbesondere auch die Interessen der Landwirtschaft berücksichtige. Für letzteren Gesichtspunkt wird u. a. angeführt, daß die Erste Kammer dem Beschluß des Abgeordnetenhauses auf Einführung von Landwirtschaftskammern nicht beigetreten sei. In Wirklichkeit ist die Erste Kammer in dieser Frage nur der Ausgestaltung in einzelnen nicht beigetreten, welche die Abgeordnetenkammer ihrem Beschluß gegeben hat; in der Sache selbst hat sie auf die Wünsche der Landwirtschaft sogar mehr gehört als die Abgeordnetenkammer; indem sie sich befehlen ließ von der in den landwirtschaftlichen Vertretungen immer fester wurzelnden Überzeugung, daß eine wirklich wertvolle und lebensfähige Organisation der Landwirtschaft nur in einer, nicht in einer Mehrheit von Landwirtschaftskammern zu finden sei. Nicht beigetreten ist ferner die Erste Kammer dem Gesuch um Einbeziehung der staatlichen Forstverwaltung zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften; ihre ablehnende Haltung war aber nicht etwa dadurch bestimmt, daß sie eine Ermäßigung der hohen Unlagen für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, namentlich im Schwarzwaldkreis, nicht ebenfalls wünschen würde, sondern in erster Linie durch einen formellen Grund, weil nämlich die Erfüllung des Wunsches der Zweiten Kammer zur Voraussetzung eine Abänderung des Reichsgesetzes hat, die in naher Zeit zu erlangen so gut wie keine Aussicht vorhanden ist. Der weitere Wunsch der Abgeordnetenkammer, es möge den Oberamtsparzellen der Ankauf von Ziehforderungen in weiterem Umfang als bisher gestattet werden, bezweckt allerdings, dem ländlichen Kreditbedürfnis entgegenzukommen, die Frage ist nur, ob nicht, namentlich in kritischen Zeiten, die Sicherheit der Oberamtsparzellen und das Vertrauen der Bevölkerung in dieselben eine Erschütterung erleiden könnte, wenn sich zu viele, schwer realisierbare Ziehforderungen in den Beständen der Oberamtsparzellen finden. Dieser Bedenken wegen hat die Erste Kammer diese Frage dem Ermessen der Regierung anheimgestellt. In ähnlicher Weise könnte bei allen anderen Vorschlägen, die hier in Rede stehen, auf Grund der ständischen Verhandlungen nachgewiesen werden, daß die Erste Kammer durchweg aus sachlichen Gründen gehandelt hat, die sich vor aller Welt sehen lassen dürfen. Zudem ist sie dabei nur dem Standpunkt der Regierung beigetreten, die ihrerseits im staatlichen, also auch im „Volks“interesse, gehandelt, wenn sie gut gemeint, aber nicht immer ausführbaren Beschlüssen der Abgeordnetenkammer gegenüber die aus der Sache sich ergebenden Bedenken geltend macht. Fügt man noch bei, daß bei allen diesen Vorschlägen die „Volkskammer“ selbst keineswegs einig war, sondern daß diese Beschlüsse vielfach mit geringen Mehrheiten zustande gekommen sind, so er-

hellst die ganze Schwäche dieses Vorstoßes gegen einen verfassungsmäßigen Faktor der Gesetzgebung. Er bildet die lahme Fortsetzung der heftigen Sprache, die auf dem Sommerfest der Volkspartei gegen die Erste Kammer geführt worden ist. Man hat bei diesem Fest allerdings den dies minorum gentium, die Unterhaltung, der Menge überlassen und diese gerieten im Uebereifer in einen peinlichen Zwiespalt mit den Anschauungen, zu denen wenige Tage zuvor in der Abgeordnetenkammer selbst Parteiführer sich bekannt hatten. Dort, in der Kammer, als es sich um die Begleichung der letzten Meinungsverschiedenheiten bei der Steuerreform handelte, hatte sich die Sozialdemokratie in Ausfällen gegen die Erste Kammer ergangen, erhielt aber von dem Abg. Liesching die Zurechtweisung, daß ein „persönlicher Kampf“ gegen die Erste Kammer einer gedeihlichen Erledigung der ständischen Aufgaben nur schädlich sein könne. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich die volksparteiliche Kammerfraktion seit Jahren zu sachlichem Zusammenarbeiten mit der Ersten Kammer bequemt; wenn man daneben außerhalb der Kammer von Zeit zu Zeit gegen die Standesherrn wettet, so gibt man damit nur der Sozialdemokratie, die in allen diesen Agitationskämpfen die Volkspartei doch aussticht, Grund, auf einen Widerspruch zwischen Worten und Taten hinzuweisen und die volksparteiliche Politik der Schwächlichkeit und Zweideutigkeit zu bezichtigen.

Frankreich und Spanien.

□ Paris, 9. August.

Die Deutungen, welche die Ernennung des ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Silvela auf die gegen die spanische Monarchie gerichteten Angriffe des Führers der republikanischen Partei, Salmeron, erfahren hat, haben Silvela veranlaßt, zuerst mündlich, und dann in der „Epoca“ seine Ansichten genauer zu entwickeln. Es geht daraus hervor, daß man seinen Erklärungen eine viel bestimmtere und entschiedener, unmittelbare Bedeutung zugeschrieben hat, als in seinen Absichten gelegen war. Diese Erklärungen haben, namentlich was die Beziehungen Spaniens zu Frankreich betrifft, nicht besagen sollen, es sei schon, ein Uebereinkommen zwischen diesen Staaten für den Fall, daß der Status quo in Marokko nicht aufrecht erhalten werden könnte, abgeschlossen worden. Es habe allerdings zwischen beiden Regierungen ein Meinungsaustrausch über ihr Verhalten, falls die Lage des Scherifischen Reiches zu Besorgnissen Anlaß gäbe, stattgefunden, allein nichts berechtigende zur Behauptung, daß diese Besprechungen zum Abschluß einer festen Vereinbarung geführt haben. Es hieß, daß, infolge der während des Londoner Aufenthaltes des Ministers des Aeußern, Delcassé, mit Balfour, Chamberlain und Lord Lansdowne gepflogenen Unterredungen, Verhandlungen mit der spanischen Regierung unaufschiebbar geworden seien. Man hat sogar behauptet, daß die Begegnung des spanischen Ministerpräsidenten Villaverde mit dem spanischen Botschafter in Paris, Marquis de Muni, diese Verhandlungen zum Gegenstand gehabt hätte. Allein diese Nachrichten wurden von der spanischen Regierung dementiert. Man kann daher überzeugt sein, daß in bezug auf eine eventuelle Veränderung in Marokko keine Vereinbarung zwischen Frankreich und Spanien getroffen worden ist. Silvela hat somit auch nicht eine Anspielung auf einen Vertrag machen können, er hat eben nur den Wunsch ausgesprochen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien mit Eifer und zum Zwecke gepflegt werden mögen, daß die Interessen Spaniens in der marokkanischen Frage, wenn der Status quo nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte, keine Verletzung erleiden.

Pius X.

Ueber die Papiertwahl wird der „Vol. Korresp.“ noch aus Rom berichtet:

Es ist eine feststehende Tatsache, daß die Aufstellung und eifrige Förderung der Kandidatur des Kardinals Sarto nicht, wie vielfach behauptet wurde, von Anhängern, sondern von den Gegnern des Kardinals Rampolla ausgegangen ist. Die Wahl Sartos bildet somit einen Sieg der letztbezeichneten Gruppe. Der ehemalige Staatssekretär erhielt in den ersten Wahlgängen die Stimmen aller spanischen und sämtlicher französischen Kardinalen, welche letzteren (wie dieser Tage auch die „Südd.

Reichskorrespond.“ feststellte, seitens der maßgebendsten Persönlichkeiten in Paris in aller Form aufgefordert wurden, für Rampolla zu stimmen. Dieser Kirchenfürst hätte, obgleich er bei keinem Wahlgange mehr als dreißig Stimmen auf sich vereinigte, schließlich vielleicht doch den Sieg errungen, wenn die Gegenpartei, die ihre Stimmen zersplittert sah, nicht die Gewandtheit gehabt hätte, einen Kandidaten aufzustellen, der geeignet erschien, alle Gegner Rampollas für sich zu gewinnen und außerdem eine Anzahl von Stimmen aus den Reihen der Anhänger desselben zu erhalten. Es war ein glücklicher Gedanke, den Patriarchen von Venedig hierfür auszuwählen, der einerseits dem Ideal eines religiösen, das heißt nicht politischen Papstes, wie es einem Teile der italienischen und der ausländischen Kardinalen vorschwebte, entsprach, andererseits in den Augen einer Gruppe von Rampollisten einen genügenden Intransigenz hatte, um für die Tiara geeignet zu erscheinen. Dem Kardinal Sarto wandten sich die österreichischen, die ungarischen und die deutschen Stimmen zu, die früher für Gotti abgegeben wurden, ferner erhielt er die Stimmen der französischen Kardinalen und diejenigen einer Anzahl italienischer Kardinalen, die anfangs auf Seiten Rampollas standen. Auf diese Weise ergaben sich schließlich 50 Stimmen für Sarto, das ist um sechs mehr, als Leo XIII. seinerzeit im Konklave erhalten hatte.

Der Papst und der italienische Staat.

* Von einer Persönlichkeit, die, wie es heißt, die Absichten des Papstes genau kennt, erhält die „N. Fr. Pr.“ folgende interessante Zuschrift: „Graf Paganuzzi, der Begründer und erste Vorsitzende des Vereins für katholische Kongresse, hatte heute wenige Stunden nach seiner Ankunft in Rom eine Unterredung mit dem Grafen Grosoli, seinem Nachfolger im Vorstande des Vereins, und im Laufe des Vormittags begaben sich beide Männer in den Vatikan, wo sie vom Papste in Privataudienz empfangen wurden. Es ist dies ein Zeichen, daß der Papst den Zusammenschluß der katholischen Partei zu einem wirtschaftlichen Organismus, an welchem das Volk einen sicheren Rückhalt finde, auch in diesen ersten Plütztagen seines Pontifikats nicht aus den Augen verliert. Dank der Belebung des wirtschaftlichen Geistes im Volke hat Kardinal Sarto als Patriarch von Venedig die Stadt bald in seine Gewalt bekommen und wurde der Großwähler bei den städtischen Wahlen. Er verbot den Meritalen das sterile Fronzieren und zwang sie zum Bündnis mit den Konservativen, in welchen er die Avantgarde des Meritalen Regimes sah, das in Zukunft das Land beherrschen soll. Acht Monate, nachdem er in Venedig eingezogen und dem liberalen Bürgermeister Selvatico mit einer Erklärung gehuldet hatte, in welcher er sich als Vermittler zwischen Staat und Kirche offen bekannte, vermochte er infolge dieser neuen Organisation den liberalen Stadtrat durch einen konservativ-Meritalen zu ersetzen. Die innige Fühlung der konservativen Partei mit ihren in nationaler Hinsicht noch widerstrebenden Meritalen Genossen führte diese durch eine langsam fortschreitende Endosmose hindurch zur vollen Anerkennung des heutigen Standes der Dinge in Rom. Der Patriarch hat diese innere Wandlung stillschweigend gutgeheißen, denn sie war der Schlüssel zu dem raschen und mächtigen Erstarken der Partei, auf die er seine Hoffnungen setzte. Dem Ziele der Beherrschung Venedigs durch den Meritalismus opferte er unbedenklich den Protektionsstandpunkt, der die Partei vom lebendigen Strom des Nationallebens fern hielt und sie lähmte. In wenigen Jahren hatte er sich durch dieses starke und selbstbewußte Vorgehen zum Herrn Venedigs aufgeschwungen, und je höher seine Macht anwuchs, desto freier und freundlicher wurde sein Verhältnis zu den Behörden. Von beiden Männern, die der Papst heute empfing, ist Paganuzzi der Führer des rechten Flügels der Partei, Grosoli aber, von demokratischen Grundbänen angehaucht, neigt leicht zu den Christlichsozialen. Der Papst mahnte sie, ihre persönlichen Empfindungen der guten Sache unterzuordnen und sein starker Wille wird beide in dasselbe Joch zu spannen vermögen.

Nicht die Lösung der römischen Frage im temporalistischen Sinn, sondern der Sturz des liberalen Regiments und die allmähliche Unterordnung des Einheitsstaates unter den Willen des Papstes wird der unmittelbare Lebenszweck Pius X. sein. Er wird nicht ewig flagen und protestieren, wie es sein Vorgänger getan, um so eifriger wird er an der Meritalen Organisation arbeiten und im geeigneten Augenblicke das non expedit aufheben und die Gesetzgebung im Meritalen Geiste beeinflussen. Die Arbeit scheint ihm nicht schwierig, wenn sie nur rüstig und beharrlich durchgeführt wird. Dafür wird er aber reichlich sorgen. Er ist kein Gelehrter und kein Literat, aber in der Blut des Glaubens und in der Tatkraft des Willens steht er niemandem nach. Den liberalen Italienern steht ein um so härterer Kampf bevor, als er nicht um den Bestand des Reiches gegen eine landgerichtige Theokratie, sondern um die geistigen Freiheiten der Nation entbrennen wird. Dieser Kampf wird dem Pontifikat Pius X. seine Signatur geben.“

Zur macedonischen Frage.

○ Sofia, 9. August.

Mit einer sehr bemerkenswerten Kundgebung tritt das offiziöse Blatt „Nov-Bez“ den Behauptungen des Organs der macedonischen Organisation „Reformi“ entgegen,

und Völkerschüssen von einer zahlreichen Volksmenge begrüßt, durch die Karl Theodorstraße nach dem Schloß. Nachdem die Großherzoglichen Herrschaften die Zirkeläle besichtigt hatten, und unterdes die anderen Extrazüge mit den Heidelberger Festgästen eingetroffen waren, fand eine Besichtigung der Gartenanlagen und sodann eine Cour statt, welche am Kaiser Friedrich-II. abgehalten wurde. Die Kapelle des Leibgrenadier-Regiments stellte die Musik. In den Zirkelälen war ein reiches Buffet aufgestellt. Abends 8 Uhr 10 Min. und 8 Uhr 20 Min. führten zwei Sonderzüge die Gäste wieder nach Heidelberg zurück. Die Großherzoglichen Herrschaften begaben sich gegen 9 Uhr nach Karlsruhe.

Abends fand in Heidelberg eine Wiederholung des Schloßfestes vom Donnerstag statt. In prächtiger Beleuchtung erhellte die Front der Gebäude und eine fröhliche Menschenmenge füllte den Kellerraum. Mit der bereits besprochenen Schloßbeleuchtung am Sonntag, und der Reunion in der Stadthalle, die von etwa 4000 Personen besucht war, fanden die in jeder Richtung schön und stimmungsvoll verlaufenen Festlichkeiten der erinnerungsreichen Jubeltage ihren Abschluß.

Der von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog beim Festkommers am Freitag auf Seine Majestät den Kaiser überbrachte Trinkpruch, hat, nach dem „Heidelb. Tgl.“, etwa folgenden Wortlaut:

Meine verehrten Herren!
Gerne fange ich mit dem Wort Anstands an: wem sollen wir zuerst unsern Dank widmen? Wir wissen, daß, wo Deutsche verlammt sind, das erste Wort dem Deutschen Kaiser gilt. Diese Aufgabe habe ich jetzt zu erfüllen. Indem ich das unternehme, kommt mir das Lied sehr zu statten, das Sie eben gesungen haben, denn es ist von dem Mann, der einer der größten Patrioten aller Zeiten war, und der schon frühe danach getrachtet hat, den Patriotismus in der Jugend färdend zu verbreiten. Ich habe in der Aussicht, daß ich hier die Pflicht zu erfüllen habe, ein Hoch auszubringen, anschließend an Anstand, einen Spruch gefunden, den seinerzeit derjenige aussprach, der mit Anstand verbunden war, Freiherr von Stein. Unmittelbar vor der Erhebung Preußens gegen Napoleons europäische Diktatur schrieb von Stein an Graf Münster: „Ich habe ein Vaterland, und das heißt Deutschland. Mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbständigkeit, Macht und Nationalität wieder zu erlangen und in seiner Lage zwischen Frankreich und Rußland zu behaupten. Dies ist im Interesse seiner Nation und ganz Europas.“ Sie werden mir zustimmen, daß man sich freuen muß, von einem Mann ein solches Wort zu hören, der schwer gekämpft hat um des nationalen Wohles willen, der die nationale Erhebung in einer Weise vorbereitet und gefördert hat, wie man es nicht besser wünschen kann. Ich möchte weiter an einen Ausspruch Voltaires aus der Zeit von 1868 erinnern, worin er im Norddeutschen Reichstag gelegentlich der Besprechung über die Möglichkeit der Reduktion der Militärlasten folgendes sagte: „Das ist nur denkbar, wenn sich im Herzen von Europa eine Macht bildet, die, ohne selbst eine erobernde zu sein, so stark ist, daß sie den Nachbarn einen Krieg verbieten kann. Wenn dieses Werk niemals zustande kommen soll, so wird es, glaube ich, von den Deutschen ausgehen.“ Was kann ich da noch anschließend anderes sagen? Dieser große Feldherr und Patriot hat schon damals erkannt, es kann nur so kommen, wie es wirklich gekommen ist, und es ist hoch dankenswert, wenn solche Worte frühzeitig erkannt und auch mitgeteilt werden. Meine Freunde! Sie werden mir auch Recht geben, daß wir dazu berufen sind, das zu erhalten, was geschaffen worden ist. Diese Aufgabe ist viel größer und viel bedeutender, als man gewöhnlich annimmt. Wir müssen unsere ganze Kraft und Macht einsetzen, auf daß das Erreichte nicht nur erhalten und bewahrt, sondern auch weiterentwickelt werde, damit wir, wie Nietzsche sagte, stark genug seien, den Frieden zu bewahren. Meine Freunde! Suchen und trachten Sie danach, sichere und treue Kämpfer zu werden und setzen Sie alle ihre Kraft ein, um sich auf diese bedeutende Aufgabe vorzubereiten. Niemandes aber kann dies besser geschehen, als an den deutschen Hochschulen, denn es ist nicht nur die körperliche, nein es ist vor allem die geistige Kraft, die wir brauchen, um hoch zu stehen gegenüber dem, was tagtäglich ist. Zu dem Tagtätlichen gehört der Kampf der Interessen und alles, was damit zusammenhängt. Darüber müssen wir hinaus und müssen hohe geistige Ziele ins Auge fassen und diesen eifrig und treu nachstreben. Dann meine Herren, wird es dem Nachfolger der ersten beiden Kaiser möglich sein, mit ganzer Kraft seiner Aufgabe gerecht zu werden. Ihm helfen zu wollen, ihm beizustehen, das wollen wir heute Abend geloben. Und indem ich Sie auffordere, ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät auszubringen, so tun Sie dies gleichsam, indem Sie schwören, ihm treu zu bleiben durch Ihr ganzes Leben, durch Ihre Tätigkeit in allen Berufen, die Sie erfüllen werden. So meine ich es, wenn ich Sie auffordere, mit mir ein Hoch auszubringen. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!

Die Demission des ungarischen Kabinetts.

(Telegramme.)
Budapest, 10. Aug. Abgeordnetenhause. Ministerpräsident Graf Kluen-Hedervary erklärte unter großer Spannung des Hauses: Die Regierung habe sich die Aufgabe gestellt gehabt, die Beendigung des ex-lex-Zustandes herbeizuführen, um eine normale Geschäftsführung im Parlament zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke sei die Erhöhung des Reichsrentenministeriums zurückgezogen worden. Die Aussichten, daß die Regierung ihre Aufgabe werde erfüllen können, sei anfangs noch aber bald vermindert, bis sie völlig geschwunden sei. Darum

habe die Regierung es für ihre Pflicht gehalten, ihre Mission in die Hände Seiner Majestät des Kaisers zurückzulegen und ihre Demission einzureichen. Der Kaiser habe dieselbe angenommen und sich die formelle Erledigung des Demissionsgesuches für später vorbehalten. Der Ministerpräsident ersuchte hierauf das Haus, sich bis zur Bildung des neuen Kabinetts zu vertagen, und teilte ferner mit, daß der Kaiser nach Ungarn kommen werde.

Ministerpräsident Combes in Marseille.

(Telegramme.)
Marseille, 10. Aug. Das Bankett, mit dem der Lehretongreß abschloß, verlief sehr unruhig. Die Redner, selbst Brisson, konnten sich nur schwer Gehör verschaffen. Schließlich mußten einige zu großen Lärm machende Teilnehmer aus dem Saale entfernt werden. Nunmehr erhob sich der Ministerpräsident Combes und hielt — wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen — eine eineinhalbstündige Rede, in der er sagte, der ihm in Marseille bereitere Empfang sei ein Beweis, daß alle Gruppen der Mehrheit die weitere Fortsetzung der gegenwärtigen Politik der Regierung billigen. Verschiedene Kundgebungen haben in der letzten Zeit bewiesen, daß ganz Frankreich ein Herz und eine Seele mit der Regierung sei und das Verhalten derjenigen billige, die das Gesetz gegen die Kongregationen verhängen. Die Regierung habe bei dessen Verteidigung niemals ihre Rechte überschritten, aber auch keine Pflichten vernachlässigt. Der Redner schilderte sodann, was bisher zur Durchführung der Gesetze gegenüber den Kongregationen geschehen sei, was noch zu tun übrig bleibe und fahelte das Verhalten des hohen Klerus, der sich mit den Kongregationen solidarisch erklärte. Demgegenüber sei ein festes Zusammenhalten aller Republikaner erforderlich. Dieses Zusammenhalten sei aber auch zur Lösung anderer Probleme nötig, namentlich zur Abschaffung des Gesetzes Falloux. Es liege ferner im Interesse des Einkommensteuergesetzes, der Gesetze für Pensions- und für Altersversorgung, Combes schloß mit einem Hoch auf Marseille und die Zukunft der Republik.

Paris, 10. Aug. Die Rede des Ministerpräsidenten Combes, die er auf dem Bankett des Lehretongreßes und Lehretinnenkongreßes zu Marseille gehalten hat, wird von den radikalen und sozialistischen Blättern mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Die sozialistische „Petite République“ erklärt, Combes könne sicher sein, daß die Einigkeit der gesamten republikanischen Partei fortdauere und sein Ministerium, dank dieser Einigkeit, weiter leben werde. Die radikale „Lanterne“ meint, Ministerpräsident Combes habe mit Recht gesagt, daß die Republikaner erst dann die Waffen niederlegen dürfen, wenn die Reaktion vollständig besiegt ist. Aber um diese vollständige Niederlage der Reaktion herbeizuführen, genügen keine halben Maßnahmen. Man muß nicht bloß gegen die Kongregationen vorgehen, man muß gleichzeitig gegen die Kirche einschreiten. Seitens der oppositionellen Presse wird Combes scharf angegriffen. Der „Gaulois“ sagt, Combes sei von dem Sozialistenführer Klaffières zum Hohenprieester der Demagogie geweiht worden und habe sein Wort des Einspruches dagegen erhoben. Das nationalistische „Echo de Paris“ dagegen meint, die Marceller würden jedenfalls von der Rede Combes' enttäuscht sein. Sie hätten zum mindesten eine etwas sozialistisch gefärbte Programmrede erwartet und statt dessen nur eine Verteidigung der antikongregationsistischen Politik angehört müssen.

Marseille, 9. Aug. Der angebliche Anschlag auf den Ministerpräsidenten Combes fand am Schnittpunkt des alten Toulonener Weges und der Rue Eloc statt. Die Polizisten stürzten sich auf die von den Umstehenden als Urheber des Anschlags bezeichnete Persönlichkeit. Derselbe trug die Kleidung eines Fischers, war ohne Kopfbedeckung, von kleiner unterster Gestalt und hatte eine gesunde Gesichtsfarbe. Die Polizisten bemächtigten sich des Attentäters, entrißen ihm der Menge, welche ihn überlieferte, und führten ihn nach der Präfectur. Nicoso leistete keinen Widerstand und wurde in einen Saal im Erdgeschos der Präfectur gebracht, wo ihm die Hände gefesselt wurden. Er wurde einem Verhör unterworfen und erklärte, er sei 21 Jahre alt, wohne in der Rue des trois Soleils und sprache nur schlecht französisch mit starkem italienischen Accent. Er stellte die gegen ihn erhobene Anklage hartnäckig in Abrede und weinte. Der Revolver, der für sechs Schüsse eingerichtet ist, war nur mit fünf Patronen geladen, von denen zwei abgefeuert waren. Zwei Hülsen wurden im Patronenlager vorgefunden. Der Ministerpräsident wurde lebhaft begrüßt. Der außer Nicoso Verhaftete, der mit der Tomate nach dem Wagen des Ministerpräsidenten geworfen hat, ist ebenfalls Italiener, 19 Jahre alt und heißt Zuchino Agostino.

Marseille, 10. Aug. Eine Anzahl Sozialisten veranstaltete gestern vor dem konserativen Platte „Soleil du midi“ eine feindselige Kundgebung und schlugen mehrere Fenster des Redaktionsbureaus ein. Drei Priester wurden auf der Straße von den Aufstrebenden beschimpft und mißhandelt. Im Laufe des Abends kam es wiederholt zu Auseinandersetzungen zwischen Nationalisten und Sozialisten. Mehrere Personen wurden leicht verwundet. Die Polizei nahm 12 Verhaftungen vor.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Jüdel, 10. Aug. Der geistigen Festvorstellung im Theater wohnten Ihre Majestät der Kaiser, der König von Rumänien, die übrigen Fürstlichkeiten, Graf Goluchowski und die obersten Würdenträger bei.
Orient, 10. Aug. Anlässlich der Beendigung des Ausstandes in Henebont veranstalteten gestern die Arbeiter, deren Forderungen teilweise erfüllt sind, Versammlungen und Straßenkundgebungen, die lärmend, jedoch ziemlich friedlich, verliefen.
London, 10. Aug. Seine Majestät der König trat an Bord der Yacht des Deutschen Kaisers, „Meteor“, eine längere Kreuzfahrt in Solent an.
London, 10. Aug. „Daily Chronicle“ meldet, Chamberlain habe erklärt, er wisse nichts davon, daß, wie „Daily Mail“ mitgeteilt habe, die ständigen Beamten des Schatzamtes und des Handelsamtes sich gegen das auf Besteuerung der Nahrungsmittel gegründete System der Bevorzugung der Kolonien ausgesprochen haben. Auf eine Anfrage desselben Blattes beim Schatzamt sei keine weitere Auskunft erteilt worden.
Kien, 10. Aug. Der Straßenbahnverkehr ist wieder aufgenommen. Die Mehrzahl der Bäckereien bleibt geschlossen, weil die Arbeiter in den Ausstand getreten sind. Wachen und Fußsoldaten durchziehen die Straßen. Strenge Maßregeln gegen Zusammenrottungen der Arbeiter sind ergriffen. Die Wirtschaftler sind geschlossen.

Verschiedenes.

Darmstadt, 10. Aug. Seine königliche Hoheit der Großherzog reiste heute vormittag nach Worms zu den Verhandlungen des Anthropologenkongresses.
Kaiserslautern, 10. Aug. Die „Pfälzische Presse“ meldet aus Homburg i. d. Pfalz: Gestern nacht schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in die Kolbische Wirtschafft in Kleinotterweiler ein, wo aus Anlaß der Kirchweih Tanzmusik stattfand. Drei Bergleute und ein Mädchen wurden sofort getötet, eine Person schwer und mehrere leicht verletzt. Außerdem tötete der Blitz noch drei Kühe.
Mühlhausen, 10. Aug. (Telegr.) Im Dorfe Heimsbrunn wütete ein Großfeuer, das drei Scheunen nebst Stallungen einscherte. Die Scheunen waren voll Futter- und Getreidevorräten. Innerhalb 4 Wochen haben drei Großfeuer in Heimsbrunn großen Schaden angerichtet. Man vermutet Brandstiftung. Wegen Wassermangel konnten die Feuerwehren aus der ganzen Umgegend nichts ausrichten.
Wien, 9. Aug. Der Historiker Hofrat Kopp ist gestorben.
Paris, 9. Aug. (Telegr.) Gegen den „Ratin“ ist ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er aus den Untersuchungsakten des Prozesses gegen die Familie Humbert mehrere Briefe des ehemaligen Ministers Florens an Theresie Humbert veröffentlicht hat.
Trouville, 10. Aug. (Telegr.) Der durch den Brand des Casinos angerichtete Schaden wird auf 2 Millionen Francs geschätzt, die zum Teil durch Versicherungen gedeckt sind.
Clermont-Ferrand, 10. Aug. (Telegr.) Zwei Militärlieferanten, ein Unteroffizier, ein Koch und die Kantinenbesitzerin des 121. Infanterie-Regiments sind wegen beträchtlicher Unterschleife verhaftet worden. Es stehen weitere Verhaftungen bevor.
Lissabon, 10. Aug. (Telegr.) Gestern Abend wurde hier und in der Umgebung der Stadt um 10 Uhr 13 Min. eine Erderschütterung wahrgenommen, durch welche mehrfach Schaden angerichtet wurde. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung. Verluste an Menschenleben sind nicht gemeldet.
Philadelphia, 10. Aug. (Telegr.) Während eines Ballspiels brach die im Baseballpark errichtete Tribüne zusammen, die von einer großen Zuschauermenge besetzt war. Vier Personen wurden getötet, 150 schwer verletzt.
Brightlingsea, 10. Aug. (Telegr.) Als sich in der vorletzten Nacht 9 Mann, die zur Besatzung der amerikanischen Dampfnacht „Lorena“ gehörten, in einem kleinen Fährboot, das von einem Fährmann u. einem Arbeiter gerudert wurde, an Bord zurückgeben wollten, füllte sich das Boot mit Wasser und sank. Der Fährmann und ein Matrose wurden gerettet, die übrigen 9 Mann ertranken.

Stand der Badischen Bank

am 31. Juli 1903.

Aktiva.	
Metallbestand	6 484 800 M. 58 Pf.
Reichsflüssigkeit	20 285 „ — „
Noten anderer Banken	968 800 „ — „
Wechselbestand	22 342 994 „ 77 „
Commodorforderungen	8 644 831 „ 35 „
Effekten	633 315 „ 39 „
Sonstige Aktiva	2 278 248 „ 49 „
	41 373 225 M. 58 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 982 087 „ 58 „
Umlaufende Noten	17 456 700 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	12 279 283 „ 78 „
An Rückzahlungspflicht gebundene Verbindlichkeiten	655 154 „ 22 „
Sonstige Passiva	41 373 225 M. 58 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 1 187 065 M. 37 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank

Wetter am Sonntag, den 9. August 1903.
Hamburg ziemlich heiter; Spinnewinde, Nebel, Chemnitz und München Gewitter; Neufahrwasser und Münster nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 10. August 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest wolkenlos 25 Grad; Nizza halbedeckt 23 Grad; Florenz wolkenlos 22 Grad; Rom Nebel 19 Grad.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg
vom 10. August 1903.

Norddeutschland wird heute von einer Zone niedriger Barometerstände bedeckt, welche gegen Südeuropa allmählich steigen. Das Wetter ist in Deutschland im Süden kühl, im Osten dagegen warm. Das Binnenland hatte meist Gewitter mit ergiebigen Regnen. Ziemlich kühl, zu Regenfällen geneigtes Wetter ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Feuchtigkeit.	Wind.	Himmel.
August	mm	in C.	in mm	in mm	in mm	
7. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.8	16.0	10.3	76	NE	heiter
8. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.0	13.0	8.6	77	„	„
8. Mittags 2 ⁰⁰ U.	750.9	25.0	10.9	47	„	„
8. Nachts 9 ⁰⁰ U.	749.4	18.8	13.6	85	St-II	„
9. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.2	17.6	13.4	90	E	bedeckt
9. Mittags 2 ⁰⁰ U.	748.4	27.4	16.0	59	W	„

Höchste Temperatur am 7. August: 22.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.4.

Niederschlagsmenge des 7. August: 0.0 mm.
Höchste Temperatur am 8. August: 26.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.7.

Niederschlagsmenge des 8. August: 1.3 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. August: 4.65 m, gefallen 9 cm. — 9. August: 4.60 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Kaß) Adolf Kerting, Karlsruhe.

Seidenstoffe Sammts, Velvets
direkt an Private
Man verlange Muster.
Fabrik u. Handlung
von Elten & Keussen, Krefeld.

Ludwig Schweisgut
 Hoflieferant Karlsruhe Erprinzenstr. 4.
 Telephon 1711. Besteht seit 1864.
 empfiehlt vorzügliche

Flügel — Pianinos — Harmoniums

AEOLIANS — PIANOLAS.

Nur allerbeste Fabrikate wie: Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Kaps, Thürmer, Mannborg u. A.

Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.

Reelle Preise * * * * Fachmännische Garantie.
 Umtausch alter Klaviere. Gespielte Instrumente billigst.
 Reparaturen. Kataloge gratis. Stimmungen.

B.941

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem,
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhausein **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!
 Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Webber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

OTTO E. WEBER
 Radebeul - Dresden.
 197.28

W. Stoesser, Bankgeschäft
 Karlsruhe (Baden)
 Zirkel 25 a, Eingang Ritterstrasse. B'634.9

Mit Beschluß vom 31. Januar d. J. wird das Stammkapital auf M. 20000 herabgesetzt. Wir fordern eventuelle Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.
 Karlsruhe, den 2. Februar 1903.
Emil Schmidt, G. m. b. H.
 Die Geschäftsführer:
 Emil Schmidt, Emil Schmid jr., Joseph Schneider. C'845.2

Stadtgarten - Theater
 Karlsruhe. C.853.2

Direktion: Heinrich Hagin.
Dienstag, 11. Aug. 1903:
 Zum letzten Male!
Das süße Mädel.
 Operette in 3 Akten von Heinrich Reinhardt.
Kassen-Eröffnung 7^{1/2} Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Morgen C'873
beginnen Ziehungen
 der Kolonial-, Pfälzer- und Durlacherloose à 1.—, 11 St. = 10 M. solange Borrat, später Gotthard à 3.—, 6.—, 15.— und 30.— nach Teil.
Carl Götz
 Hebelstrasse 11/15 Karlsruhe.

Bauführer
 in ein größeres Baugeschäft in einer süddeutschen Stadt bis Späthjahr 1903 gesucht. Derselbe muß außer **erfahrenen Praxis** auch in **Theorie** tüchtig sein und soll bei Abwesenheit des Geschäftsinhabers denselben vertreten können. Reflektanten, die mit süddeutschen Verhältnissen vertraut, wollen außer ihren Gehaltsansprüchen mitteilen wann Eintritt geschehen kann und ist ferner Lebenslauf und Angabe der letzten Stellung erwünscht. Event. Lebensstellung. Offerten unter **F. H. 4142** an Rudolf Mosse, Heidelberg.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 Labung.
 C.776.2. Nr. 2041. Mannheim. Die Firma Wilhelm Frey zu Mannheim, J 5, 10, klagt gegen die Eheleute Josef und Anna Stadtmüller, früher zu Mannheim, U 5, 29, deren Aufenthalt unbekannt ist, auf Grund der Kaufverträge vom 3. April 1902, 4. September 1902 und 27. Januar 1903 mit dem Antrage, die Beklagten durch vorläufig vollstreckbar zu erklärendes Urteil zu verurteilen, an die Klägerin den Restkaufpreis von 248 M. 50 Pf. zu bezahlen oder im Unvermögensfalle folgende Gegenstände herauszugeben: 2 Bettstellen, 2 doppelte Seegrasmatratzen m. Keil, 2 Deckbetten und 4 Kissen, 1 zweistöckig. Schrank, 3 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, braun, 1 Küchentisch, 1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch.
 Die Klägerin ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht, zu

Mannheim, Abt. III, Zimmer Nr. 2, auf:
Dienstag, den 10. November 1903,
 vormittags 10 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 1. August 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Wohr.**

Labung.
 C.854.2.1. Nr. 36 191. Karlsruhe. Der Kaufmann Max Winter, Marienstr. 14 zu Karlsruhe, klagt im Konkursverfahren gegen den H. Wogen, früher Direktor im „Kühlen Krug“ in Karlsruhe, jetzt an unbekanntem Orte, auf Grund der ihm von der Firma Franz Fischer & Cie. hier übertragenen Wechselforderung aus dem auf 15. Oktober 1902 fälligen Wechsel vom 15. Juli 1902 mit dem Antrage auf Kostenfällige, vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 300 Mark nebst 5 Proz. Zinsen seit dem 15. Oktober 1902.
 Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Karlsruhe, Akademiestr. 2 A, dritter Stock, Zimmer Nr. 17, auf:
Samstag, den 26. September 1903,
 vormittags 9 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 7. August 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Lang.**

Aufgebot.
 C.868.2.1. Freiburg i. B. Johann Winterhalter, Expediteur in Freiburg, hat beantragt, den verschollenen Acker Winterhalter von Buchheim, zuletzt wohnhaft in Detroit, Staat New-York (Nordamerika), für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Mittwoch, den 16. März l. J.,**
 vormittags 9 Uhr,
 bestimmten Aufgebotsstermine vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer 3 — zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
 An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, geht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.
 Freiburg i. B., den 4. August 1903.
 Großh. Amtsgericht I.
 gez. Leberle.

Dies veröffentlicht:
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Frey.**

Aufgebot.
 C.755.2 Nr. 22 805. Bruchsal. Das Großh. Amtsgericht Bruchsal hat unterm heutigen folgendes Aufgebot erlassen:
 Der Landwirt Lorenz Lindenfeller in Obergrombach, als Halbrüder des am 12. Dezember 1823 zu Obergrombach geborenen, seit dem Jahre 1879 verschollenen Philipp Lindenfeller von Obergrombach, dessen Todeserklärung beantragt.
 Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
 Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Großh. Amtsgerichte hier Anzeige zu machen.
Aufgebotsstermin vor Großh. Amtsgericht hier ist bestimmt auf:
Montag, den 1. März 1904,
 vormittags 9 Uhr,
 im Zimmer Nr. 4, zweiter Stock, Bruchsal, den 29. Juli 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Schäly,**
 Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse.
 C.856. Nr. 3373. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Egmund Wolf, Inhaber der Firma „Warenhaus Alpenhorn“ in Mannheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf:
Montag, den 24. August 1903,
 vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 11, anberaumt.
 Mannheim, den 7. August 1903.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14.

C.833. Nr. 6580. Redarbischofsheim. Ueber den Nachlaß der Verstorbenen **Franz Josef Kaiser** Ehefrau in Weibstadt wurde heute vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. **Gustav Wauer**, Uhrmacher hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. **Konkursforderungen** sind bis zum **4. September 1903** bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerauswärters und eintretenden Falls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

Freitag, den 4. September 1903,
 vormittags 10 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch, den 30. September 1903,
 vormittags 10 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen dem Konkursverwalter bis zum **4. September 1903** Anzeige zu machen.
Redarbischofsheim, 7. August 1903.
 Großh. Amtsgericht.
 gez. Kiefer.
 Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsschreiber: **Braun.**

C.849. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tapeziers **Adolf Meite** hier, soll mit Genehmigung des Großh. Amtsgerichts die Schlussverteilung erfolgen.
 Verfügbar sind 2301 M. 54 Pf. und zu berücksichtigten Vorrechtsforderungen 111 M. 15 Pf. und Forderungen ohne Vorrecht 11 573 M. 18 Pf.
 Karlsruhe, den 8. August 1903.
Friedr. Artmann,
 Konkursverwalter.

C.855.2.1. Nr. 1561. Vörsberg. **Zwangsvollstreckung.**
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Vörsberg belegenen, im Grundbuche von Vörsberg zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Gustav Schäfer**, Friseur in Vörsberg, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am **Mittwoch, den 30. September 1903,**
 nachmittags 3 Uhr,
 durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Vörsberg — versteigert werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Juli 1903 in das Grundbuche eingetragen worden.
 Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungs-urkunde ist jedermann gestattet.
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:
 Grundbuch von Vörsberg, Band 3 Heft 30 Bestandsverzeichnis I.
 Lgb. Nr. 219. 1 ar 40 qm Hofreite im Orisetter an der Hauptstraße. Darauf steht ein dreistöckiges Wohnhaus mit Ladenlokal, efs Nr. 218, afs. Nr. 222.
 Lgb. Nr. 220. 69 qm Hofreite ebenda. Darauf steht eine Scheuer mit gewölbtem Keller, efs. Nr. 218 u. 219, afs. Nr. 222.
 Hiervon gehört hierher der gewölbte Keller.
 Schätzung. 7000 M.
Vörsberg, den 3. August 1903.
 Großh. Notariat
 als Vollstreckungsgericht:
Engelmann.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Erbenaufruf.
 C.871. Pforzheim. Am 4. Oktober 1864 verstarb zu Richmond, Va., der am 23. September 1839 zu Pforzheim geborene **Wilhelm Georg Eduard Braun**, Sohn des Kaufmanns Johann Braun und der Luise geb. Kah. Unbekannte Personen, welche erbberechtigt sind, werden aufgefordert, ihre Rechte binnen einem Monat geltend zu machen, ansonst der Nachlaß unter die bekannten Erben allein endgültig verteilt wird.
 Pforzheim, den 10. August 1903.
 Der Beauftragte des öffentlichen Nachlaßverwalters in New-York:
Oswald Diener.

Erbenaufruf.
 C.869.3.2.1. Nr. 84 086. Freiburg. 1. der am 2. Februar 1880 zu Tiefenfelden, A. Waldshut, geborene, zuletzt in Weibstadt wohnhafte **Wegger Egon Kump,**
 2. der am 1. November 1880 in Unterlauchingen geborene, zuletzt in Gutach, b. Waldshut wohnhafte **Schlosser**

Freitag, den 4. September 1903,
 vormittags 10 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch, den 30. September 1903,
 vormittags 10 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen dem Konkursverwalter bis zum **4. September 1903** Anzeige zu machen.
Redarbischofsheim, 7. August 1903.
 Großh. Amtsgericht.
 gez. Kiefer.
 Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsschreiber: **Braun.**

Erbenaufruf.
 C.869.3.2.1. Nr. 84 086. Freiburg. 1. der am 2. Februar 1880 zu Tiefenfelden, A. Waldshut, geborene, zuletzt in Weibstadt wohnhafte **Wegger Egon Kump,**
 2. der am 1. November 1880 in Unterlauchingen geborene, zuletzt in Gutach, b. Waldshut wohnhafte **Schlosser**

Hermann Schwörer,
 werden beschuldigt, als Beauftragter in der Absicht, sich den Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder in die Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder zu erreichen militärpflichtigen Mann außerhalb des Bundesgebietes zu halten zu haben.
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B.
 Dieselben werden auf **Samstag, den 3. Oktober 1903,**
 vormittags 9 Uhr,
 vor die II. Strafkammer des Landgerichts zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund des § 472 der Strafprozeßordnung dem Zivilvorstehenden der Ersten Division zu Waldshut über die Befragung zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellt Erklärung zu erteilen werden.
 Freiburg, den 6. August 1903.
 Großherzogliche Staatsanwaltschaft **Federer.**

Vereinsregister.
 Nr. 17 278. In das diesseitige Vereinsregister Band I Nr. 7 eingetragen:
Sektion Böhrenbach des Böhrenbachvereins, Böhrenbach.
 Die Satzung ist am 18. Juni errichtet.
 Vorstand: **Walter, Bertold,** Lehrer, **Rappenecker, Fridolin,** Händler, **Kuner, Felix,** Kaufmann in Böhrenbach.
 Böhrenbach, den 4. August 1903.
 Großh. Amtsgericht.

Waldshut.
 In das diesseitige Vereinsregister Band I Nr. 3. 6 wurde eingetragen:
Vereinsregister Böhrenbach.
 Die Satzung ist am 11. Juni errichtet.
 Vorstand ist:
Fünfseld, Franz, Pfarrer in Waldshut, **Schäfer, Eduard,** Bürgermeister in Waldshut, **Schlatter, Joseph,** Kaufmann in Waldshut.
 Waldshut, den 4. August 1903.
 Großh. Amtsgericht I.

Steinlieferung
 Karlsruhe vergibt die Lieferung von Uferbausteinen für den Rhein bei Greftern bis Gernersheim im Sommer 1903/04 in Losabteilungen. Die Losung ist schriftlich, verschlossen und bis **Montag, den 17. August 1903,**
 vormittags 10 Uhr auf dem diesseitigen Amtszimmer (Stefanienstraße 1) eingureichen. Lieferungsbedingungen und Losentwürfe können auf dem Amtszimmer und bei den meisterten in Greftern, Pitterbach, Narau eingesehen werden, wo Angebotsformulare abgegeben sind. Die Zuschlagsfrist wird auf 2. September 3. festgesetzt.

Großh. Bad. Eisenbahnen.
Eiserne Brücken.
 Die Lieferung von 100000 Eisenwerkstoffen für die Uferbefestigung Landstraße von Bruchsal nach Grombach über die Bahn von Bruchsal nach Weiten mit:
 36 500 kg Kupferblech und 1.000 kg Gußeisen soll vergeben werden.
 Das Bedingungenheft, die Berechnung und die Zeichnungen liegen zur Einsicht hier auf und gegen freie Entsendung von 100 Pf. portofrei zugestanden.
 Angebote auf 100 kg Eisenblech gestellt, sind mit dem Heft der Ausschreibung versehen, worin die unterfertigte Stelle längstens **Dienstag, den 25. d. M.,**
 4 Uhr, eingureichen.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Bruchsal, den 9. August 1903.
 Der Gr. Bahnbauminister

Großh. Bad. Eisenbahnen.
 Lieferung von 100000 Eisenwerkstoffen für die Uferbefestigung Landstraße von Bruchsal nach Grombach über die Bahn von Bruchsal nach Weiten mit:
 36 500 kg Kupferblech und 1.000 kg Gußeisen soll vergeben werden.
 Das Bedingungenheft, die Berechnung und die Zeichnungen liegen zur Einsicht hier auf und gegen freie Entsendung von 100 Pf. portofrei zugestanden.
 Angebote auf 100 kg Eisenblech gestellt, sind mit dem Heft der Ausschreibung versehen, worin die unterfertigte Stelle längstens **Dienstag, den 25. d. M.,**
 4 Uhr, eingureichen.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Bruchsal, den 9. August 1903.
 Der Gr. Bahnbauminister